

Theda von Wedel-Schunk Die Pfarrfrau als Fachfrau Annegret Gehrman – ein Porträt

Theda von Wedel-Schunk ist Regionalbetreuerin des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg.

„Bauen, das Gemeinde baut“ dieses Wort hat Annegret Gehrman schon als junges Mädchen im elterlichen Pfarrhaus konkret erlebt. Und es zieht sich wie eine Richtschnur bis heute durch ihr ganzes Leben. Dass Bauaufgaben den Alltag eines Pfarrers ganz wesentlich prägen, hat sie bei ihrem Vater, langjährig Pfarrer in einem südlich von Zwickau gelegenen Dorf, ganz handfest mitbekommen. Schwamm im Pfarrhaus, die Kirchen mit den zugehörigen Gebäuden sanierungsbedürftig, kaum Gelder vorhanden. Aber sie hat auch wahrgenommen, was mit einem aktiven Kirchenvorstand aus gestandenen Bauern und Handwerkern alles zu erreichen war. Und hier hat sie Gemeinde als Heimat erlebt.

Kirchliche Denkmalpflege als Berufung, und vielleicht auch als Beruf, aber mit ihrer Biographie zur DDR-Zeit ausgeschlossen. Die Mutter als Pfarrfrau mit Haushalt und vier Kindern, Gemeindeaufgaben und Pfarrgarten „nicht berufstätig“, also kein Kindergartenplatz für das Kind. Als Pfarrtochter ohne Jugendweihe und ohne FDJ-Mitgliedschaft genügt Annegret den damals geltenden gesellschaftspolitischen Anforderungen nicht. Das bedeutet: Kein Platz in der Erweiterten Oberschule, kein Abitur, vorerst kein Studium. Und erst recht nicht die gewünschte Berufsperspektive.

Vielleicht sind es aber gerade all diese geballten Hindernisse, die Annegret Gehrman beharrlich und zielstrebig geeignete Umwege zum eigenen Ziel suchen und finden lassen. Schon in der Schule, als Klassenbeste eher scheel angesehen, engagiert sie sich bei den Jungen Sanitätern, wird Mitglied im DRK und in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Zugleich ist sie fest eingebunden ins Gemeindeleben mit seinen zahlreichen und zeitaufwendigen Aufgaben für alle Mitglieder der Pfarrfamilie. Eine vorsichtige Grat-



Annegret Gehrman, Fotos: Beate Steinhagen

wanderung zwischen zwei Welten. Stille Genugtuung ist zu spüren, wenn Annegret Gehrman ihren Weg zum Studienplatz schildert: Als 17-jährige steht sie in einer zunehmend verfallenden Altstadt an der Ostseeküste und beschließt spontan, dies nicht weiter hinzunehmen. Wenn nicht Universität, dann wenigstens Fachschule. Und um da hinzukommen, eine Lehre als Bauhandwerker. Eine harte Zeit für die zierliche Person: einziges Mädchen in einer durch und durch männlich geprägten Umwelt, der raue Umgangston, die physische Belastung. Aber Annegret Gehrman hält durch. Allen Widerständen zum Trotz hat sie in drei Jahren eine komplette Lehre absolviert, an der Volkshochschule die Hochschulreife erlangt und den selbst gewählten Studienplatz für Architektur und Städtebau an der Bauhaus-Hochschule in Weimar bekommen. In dieser Zeit engagiert

sie sich beim ökumenischen Jugenddienst in der DDR, einem Treffpunkt vieler Pfarrerskinder und angehender Theologen. Eine spannende Zeit, wie sie selber sagt, denn gerade in der Auseinandersetzung mit westlich geprägten Jugendlichen und unter dem Einfluss der polnischen Solidarność-Bewegung lernt sie, ihr Land mit den Augen Anderer zu sehen. Hier begegnet sie ihrem zukünftigen Ehemann, der Theologiestudent im Sprachenkonvikt in Berlin ist. Nach ihrer Diplomprüfung heiraten die beiden und ziehen in die Hauptstadt. Die beiden ersten ihrer vier Kinder kommen hier zur Welt. Nach der anregenden Zeit in Weimar und Berlin fällt der Wechsel in die Niederlausitz nicht ganz leicht. In Langengrassau, einem alten Bauerndorf wenige Kilometer von Luckau entfernt, bekommt Frank Gehrman 1987 seine erste Pfarrstelle, vier Dörfer sind zu betreuen. Annegret



Nachdem die Bausubstanz der Dorfkirche Bornsdorf (LDS) durch die frühere Tagebau-Grundwasserabsenkung stark geschädigt war, wurde 1997/98 die besonders gefährdete Südloge saniert. Gleichzeitig fanden Arbeiten am Mauerwerk statt; Dachtragwerk und Dachdeckung wurden erneuert. Seit 2006 werden schrittweise der Innenraum und die barocke Ausstattung restauriert.

Gehrmann wird Pfarrfrau in einem sanierungsbedürftigen Pfarrhaus mit Garten, abbruchreifer Scheune, Acker und Wald sowie vier baufälligen Kirchen. Stellenangebote für studierte Architekturfachleute sind zu der Zeit nicht zu finden. „Aber die Arbeit ist mir direkt vor die Füße gefallen“, sagt sie. Aus den ursprünglich vier Orten der Pfarrstelle sind inzwischen zwölf Dörfer mit zwölf Kirchen geworden. Die Arbeit ist ohne Mithilfe der Pfarrfrau überhaupt nicht zu schaffen. Annegret Gehrmann unterstützt ihren Mann umfassend in inhaltlichen und organisatorischen Dingen. Ihre eigenen Schwerpunkte sind Öffentlichkeitsarbeit, Kultur, Bildung – und vor allem Bau.

Für die vielen maroden Dorfkirchen der Niederlausitz ist es ein Segen, dass die Pfarrfrau aus Langengrassau Fachfrau fürs Sanieren ist. Ende der neunziger Jahre hat sie noch ein Ergänzungsstudium für Denkmalspflege absolviert und bringt nun ihre umfassende berufliche Kompetenz in die praktische Arbeit ein. St. Nikolai in Luckau ist die erste der vielen Kirchensanierungen, für die sie verantwortlich ist. Auf den Umbau der dortigen Pfarrscheune zum Gemeindezentrum folgt die Renovierung der Pfarrkirche von Langengrassau. Um

auch die kleinen Dörfer bei der Sanierung zu unterstützen, gründet Annegret Gehrmann 2002 zusammen mit anderen den Förderkreis Alte Kirchen der Luckauer Niederlausitz e.V. Inzwischen gehören zu den 54 Mitgliedern dieses Arbeitskreises auch 18 Kirchengemeinden mit 37 denkmalgeschützten Bauwerken. Die Arbeit ist breit angelegt: die Kirchengemeinden werden bei Bau- und Restaurierungsarbeiten unterstützt, Nutzungserweiterungen erarbeitet. Mit Konzertreihen, regionalen Exkursionen, geführten Radwanderungen, Fachtagungen, Dauer- und Wanderausstellungen, Foto-Jahreskalendern und vielem anderen wird die öffentliche Aufmerksamkeit für das Anliegen geweckt und werden Spenden gesammelt. Auch die Zusammenarbeit mit den Schulen der Region wird verstärkt, um das Interesse auch junger Menschen an den alten Dorfkirchen zu wecken. 2008 erscheint Annegret Gehrmanns Buch mit dem Titel: „Die Geschichte der Pfarre und Kirche Langengrassau“. Zurzeit vergriffen, wird es hoffentlich bald in einer neuen Auflage zu lesen sein.



Dorfkirche Riedebeck (LDS) von Südosten

Wie wird es weitergehen? Der demographische Wandel in den Dörfern ist unübersehbar. Es stimmt, sie ziehen weg, sie sterben weg. „Aber Angst vor der Zukunft lähmt“, sagt die 53-Jährige zuversichtlich, seit kurzem als Beauftragte für das Kunst- und Kulturgut des Kirchenkreises Niederlausitz benannt, die erste Beauftragte dieser Art in der Landeskirche. „Wir müssen als Kirche Hoffnung vermitteln, die Idee der Zusammengehörigkeit stärken.“ Ganz wichtig ist ihr dabei, dass die Kirche vor Ort bleibt, dass nicht allein die Zahl der Mitglieder entscheidet. Martin Herche, Generalsuperintendent des Sprengels Görlitz, sagte dazu kürzlich in einem Zeitungsinterview: „Wir bleiben im Dorf!“

Annegret Gehrmann – ein Schatz für die Kirche! Die Kirche weiß, was sie an Pfarrfrauen wie Annegret Gehrmann hat !?